

Wittich Hellener

**Noch nicht
veröffentlichte**

ARBEITEN

**zusammen
getragen**

**ab 15.12.05
und im Jahr 07.**

Was ist zu tun ?

Was soll man von Menschen halten, die ihr Leben nicht gestalten ? Die sich einfach treiben lassen, ohne jemals zu zu fassen ? Die natürlich nichts erreichen, sondern tauben Nüssen gleichen. Denen alles einerlei, die behaupten, frank und frei und ganz ohne Hemmung sagen, manches gilt es einzuklagen, da doch hier, in diesem Staat, jeder gleiche Rechte hat. Was soll man mit jenen tun ? Sie sind hemmungslos, immun. Hat ein Mensch auch einen Wert , wenn er sich um gar nichts schert ?

Die vom Wirtschafts- Wachstum sprechen

Wer leben will, muß trinken, essen, das wird sehr häufig ganz vergessen. Wer jedoch nur vom Standort spricht,

der kennt die Wirklichkeit
wohl nicht. Er fühlt sich
sicher, mächtig, oben, lebt
von der Menge abgehoben,
prüft Auftragslage und
Bilanzen, hat kein Instinkt
für' s Volk im Ganzen.
Verantwortung und
Übersicht, Gewissen, all das,
kennt er nicht. Nur
Geldvermehrung und
Gewinn, das ist für ihn
der Lebenssinn. Er nennt
sich Christ, doch weiß er
gar nicht, was das ist.

Spätherbst, Nachsaison

Leider, nicht sehr angenehm,
so ein Magendarmproblem.
Dieses Extra wird beschert,
dem, der in den Süden fährt.
Theoretisch kann man
sagen, ohne Folgen, ohne
Schaden, denn die Sonne
meint es gut, hat noch Reste
ihrer Glut. Möglich, dass der
Strand voll Kiesel, dann

rennt niemand wie ein
Wiesel, ohne Badeschuhe
an, keiner richtig laufen
kann. Still, ganz ruhig liegt
das Meer, ja, der Strand,
er ist jetzt leer. Wahrlich es
gibt nichts zu klagen, jetzt,
in den Novembertagen.

**Wo fährt man hin ?
(Unvoreingenommen)**

Ja, das hört man, schon seit
Jahren, klug sein heißt,
nach Spanien fahren,
mancher glaubt, beim
Italiener wären Eis
und Pizza schöner. Ab und
zu, von Fall zu Fall, fliegt
man auch nach Portugal.
Selbst, das ist noch zu
versteh'n , wenn ein Mensch
fliegt nach Athen. Alles
christlich und Europa. Es ist
angenehm und gut da.
Aber nie Ins Morgenland,
reist der Kluge mir
Verstand, weil man, einem

Muselman, nun einmal
nicht trauen kann. Diese
ferne, fremde Welt, jeder
für gefährlich hält. Glaubt es
mir, ich bin so frei, fliege
gern in die Türkei. Mich
kann nichts und niemand
schrecken. Vieles gibt es
zu entdecken. Man sieht
wahrlich, reichlich Spuren,
alter, menschlicher
Kulturen. Nicht nur Sonne,
Meer und Strand, zeichnet
aus, oh ja, dies Land.
Frühgeschichtlich wird
nichts fehlen, Bauten
können viel erzählen,
zuerst Griechisch, dann
Latein, schlug man Schrift
in Steine ein. Und ja,
selbst der Nikolaus, war im
Morgenland zu Haus. Was
ihr denkt, ist einerlei,
herrlich ist sie, die Türkei.

Europa

Europa, oh weh, da läuft

vieles schief, die Aussicht
der Menschen ist negativ.
Die Kräfte der Muskeln,
man braucht sie nicht mehr,
der Schraubstock, die
Drehbank, die Werkstatt
steht leer. Gelobt wird
Export, der ganz stark
expandiert, man sieht nicht,
den Mensch, der die Arbeit
verliert. Im Grunde ist alles
ganz herrlich geraten, Dank
klugen Computer und viel
Automaten. Der Kurs an der
Börse, er klettert nach oben,
das werden Regierung und
Fernsehen loben. Lehrstellen
werden weiter
verschwinden, die Jugend,
kaum noch Hoffnung finden.
Der Frust, der Zorn, im Volk
sitzt tief, Europa, da läuft
vieles schief.

So war es nicht gewollt

Die einstmals große
Volksparteien, sie gaben's

auf, sich zu entzweien. Es wurde einfach umgedacht und zwar ganz plötzlich, über Nacht. Ob christlich oder gar sozial, das alles nun, das war einmal, denn jetzt hat die globale Welt, die Ordnung auf den Kopf gestellt. Und hier In dieser Republik, macht man natürlich alles mit. Der Rentner ist sich jetzt im Klaren, ihm bleibt nichts, als noch mehr zu sparen. Lokales nicht mehr interessiert, die Menschheit wird global regiert. Wer Rechte,national, vermisst, gilt, ab sofort als Terrorist. Der Bürger zweifelt, strauchelt, schmolzt, das hat er wahrlich nicht gewollt.

Möglichkeiten Junger Leute in Europa

Was haben sie, die jungen Leute, an Möglichkeiten,

wirklich, heute ? Ist ihre
Zukunft ideal, wo alles doch
verknüpft, global ? Was
wird aus jenen Menschen
eben, die ohne reiche Eltern
leben ? Den Kleinen,
aus der Durchschnittsklasse,
der Unterschicht, der breiten
Masse ? Die Frage stellt
sich, permanent, was wird
aus dem, den keiner kennt ?
Aus jenem, den die dritte
Welt, für einen freien
Menschen hält ? Dem
Bürger in Europa, ja, der
alles kann und darf, ganz
klar. Der aber mittellos
geboren, und deshalb jedes
Recht verloren ? Fehlen
doch selbst Familienbande,
in diesem, ach so reichen
Lande.

Neue Regeln gelten

Die wichtigen, die
Volksinteressen, die werden
leider, ganz vergessen.

Der Mensch zählt nichts,
was soll man sagen, was
zählt, das sind die
Standortsfragen. Man
spricht nicht von der
Arbeitskraft, die wichtig ist,
die Werte schafft. Es geht
um finanzielle Posten,
vor allem um
Lohnnebenkosten. Der
kleine Mann, verschwindet
ganz, Ist Störenfried
In der Bilanz.

**Was wird aus der
menschlichen
Gesellschaft?**

Wenn der
Gesellschaftsgeist langsam
zerfällt, ein jeder nur sich
selbst für wichtig hält,
die Bande menschlicher
Kontakte schwinden,
was bleibt dem Einzelnen,
was wird er finden ? Wenn
die Geborgenheit im großen
Kreise, nicht mehr besteht,

in jener alten Weise, wenn
sich die Jungen von den
Alten trennen, und diesen
Tatbestand dann glücklich
nennen, wenn man die
Schwachen nicht mehr
integriert, das solidarische
Gefühl verliert, wenn Kinder
Ballast sind, für Frau und
Mann, ein jeder seinen
Vorteil sucht, was dann ?

Moderne Zeiten

Die Pferde sag' wo sind sie
geblieben, sie wurden
durch die Technik
vertrieben. Es gab so
schöne, so stolze Rassen,
sie stampfen, sie trabten
durch die Gassen, zogen
geduldig in Felder hinaus,
dienten in Treue, doch jetzt,
ist es aus. Man sieht es,
man weiß es, und doch
fällt es schwer, die Technik
von heute, braucht Pferde
nicht mehr. Die Technik,

die Wirtschaft, man weiß
wie es geht, hat vieles, sehr
gründlich, für immer
verdreht. Sie hat nicht nur
die Pferde vertrieben,
den Menschen ist selbst
sehr wenig geblieben. Drum
sollte man sich, wahrhaftig
beeilen, den Rest, der noch
bleibt, gerecht zu verteilen.

Eine Erkenntnis
Zum Bereich Arbeit

Arbeit wird gebraucht, wie
Luft zum Leben, und zwar
von allen, so ist es eben.
Doch heute wird sie verteilt,
voller Gnade, von Einigen,
Wenigen, leider, schade.
Arbeit, den Körper, die
Seele erhält. Sie ist weit
mehr als das Streben nach
Geld. Nicht, wie behauptet
wird, stur, einerlei. Arbeit
befriedigt, füllt aus und
macht frei. Arbeit, der
Mensch ist zur Arbeit

geboren. Das wird begriffen,
wenn man sie verloren.

Freiheit ein Wort

Wenn Glauben, Treue,
Vaterland, in einem Volke
unbekannt, wenn Stolz
wie Disziplin vertrieben,
was ist an Werten, dann
geblieben ? Wenn jeder
meint, die Frau, der Mann,
ein Kind man sich nicht
leisten kann, wenn nur
Karriere angesagt, und
keiner nach den Folgen
fragt, wenn Unterhaltung,
Freude, Spaß, als Ziel
gesehen wird, als Maß, dann
ist der Sinn des Lebens fort,
dann ist die Freiheit nur ein
Wort.

So sieht sie aus die Wirklichkeit

Ein Studium das bringt
nichts, oh, welch ein
Jammer, du mußt hinein,
hinein erst in die Kammer.

Egal was du kannst, was du bist, was du treibst, es wird kontrolliert, wie du unterschreibst. Das, was du geleistet, bevor sie geboren, wie all deine Rechte, ist alles verloren. Hast du auch geplant, hast du auch gebaut, so schweige ganz still, sag nie etwas laut. Es geht nicht um dich, oder Architektur, nein, in diesem Lande, da ist man halt stur. Es gelten wie immer nur die Paragraphen, und nicht zu vergessen, ganz saftige Strafen.

**Was mag das sein
ein Architekt ?**

Hast du studiert,
Architektur, gilt die
Bezeichnung aber nur,
und das ist wahrlich kein
Geschwätz, nein, festgelegt
durch ein Gesetz, für den,
den's trifft, oh, welch ein
Jammer, wenn er auch

Mitglied in der Kammer.
Beim Architekt, wer das
versteht, es nicht um das
Examen geht, nicht um das
Können, um das Wissen,
nein, einfach um das Zahlen
müssen, um einen Eintrag
im Verein, wer denkt, der
glaubt, das kann nicht sein.
Doch hier, in diesem
schönen Land, wird Logik
nicht stets angewandt,
es reicht, was ein Gesetz
bestimmt und jeder brav
zur Kenntnis nimmt.

Fortschritt, ein Segen ?

Der Fortschritt, er hat so
begonnen, daß schwere
Arbeit abgenommen. Der
wache Geist, so wie
Machinen ermöglichten
dem Mensch zu dienen.
Die Muskelkraft, das
Einerlei, Erschöpfung,
Kummer, ging vorbei.
Und da der Mensch im Kopf

gescheit, hat er von vielem
sich befreit. Es wuchsen
Wünsche und Interessen,
die Vorsicht wurde ganz
vergessen. Es hieß nur noch,
voran, voran, so fing die
große Wende an.
Unwichtiges wuchst
riesengroß. Das Volk
verkommt, ist arbeitslos.

Weltanschauung

Allein, wie wir die Welt
anschauen, wächst Angst
und Zorn oder Vertrauen.
Allein, wie wir die
Menschen sehen, wächst
Ungeduld oder Verstehen.
Genau so, wie wir
eingestellt, ist äußerlich
um uns die Welt. Drum teilt
nicht auf, in gut, in schlecht,
in niederträchtig, in gerecht.
Weil man sich immer
täuschen kann es kommt
auf die Betrachtung an. Ob
man Besitz, ob mittellos,

der Unterschied ist nicht so groß. Allein, wie wir die Welt anschauen, wächst Angst und Zorn oder Vertrauen.

Wege zu Gott

Vater, Sohn und heiliger Geist, wie es in der Bibel schon heißt. Die Möglichkeit, ist so gegeben, ein Ideal sich vorzunehmen. Der Eine nun, so ist es halt, sehnt sich, nach der Vatergestalt. Das Gros wählt jenen in der Mitten, als Mensch gelebt, als Mensch gelitten. Dann gibt es solche, wie es heißt, die schöpfen Kraft, aus Gottes Geist. Nun Möglichkeiten sind da viel, doch zählt der Weg nicht, nein, das Ziel.

Bestandsaufnahme

Warum ist die Menschheit mit Blindheit geschlagen, warum kann nicht einer

die Wahrheit vertragen.
Wie kommt es, daß jeder
die Feinde verflucht,
und nie nach den wirklichen
Ursachen sucht. Es fehlt an
Gewissen, es fehlt an
Geduld, und immer,
natürlich sind andere schuld.
Der Mangel ist sichtbar,
und jedem bekannt, die
Menschheit ist töricht,
sie hat sich verrannt. Es
wachsen der Hochmut,
der Kummer, das Leiden,
ein jeder ist wichtig,
und niemand bescheiden.
Es bringen die Einen
die Anderen um. Da steht
man voll Sorge, und fragt
sich, warum.

**Eine Erkenntnis
Zum Bereich Arbeit**

Arbeit wird gebraucht,
wie Luft zum Leben, und
zwar von allen, so ist es
eben. Doch heute wird sie

verteilt, voller Gnade, von
Einigen, Wenigen, leider,
schade. Arbeit, den Körper,
die Seele erhält. Sie ist weit
mehr als das Streben nach
Geld. Nicht, wie behauptet
wird, stur, einerlei. Arbeit
befriedigt, füllt aus und
macht frei. Arbeit, der
Mensch ist zur Arbeit
geboren. Das wird begriffen,
wenn man sie verloren.

Freiheit ein Wort

Wenn Glauben, Treue,
Vaterland, in einem Volke
unbekannt, wenn Stolz
wie Disziplin vertrieben,
was ist an Werten, dann
geblieben ? Wenn jeder
meint, die Frau, der Mann,
ein Kind man sich nicht
leisten kann, wenn nur
Karriere angesagt, und
keiner nach den Folgen
fragt, wenn Unterhaltung,
Freude, Spaß, als Ziel

gesehen wir, als Maß, dann
ist der Sinn des Lebens fort,
dann ist die Freiheit nur ein
Wort.

So sieht sie aus die Wirklichkeit

Ein Studium das bringt
nichts, oh, welch ein
Jammer, du mußt hinein,
hinein erst in die Kammer.
Egal was du kannst, was du
bist, was du treibst, es wird
kontrolliert, wie du unter-
schreibst. Das, was du
geleistet, bevor sie geboren,
wie all deine Rechte, ist
alles verloren. Hast du auch
geplant, hast du auch gebaut,
so schweige ganz still, sag
nie etwas laut. Es geht nicht
um dich, oder Architektur,
nein, in diesem Lande, da ist
man halt stur. Es gelten wie
immer nur die Paragraphen,
und nicht zu vergessen, ganz
saftige Strafen.

Was mag das sein ein Architekt ?

Hast du studiert, Architektur, gilt die Bezeichnung aber nur, und das ist wahrlich kein Geschwätz, nein, festgelegt durch ein Gesetz, für den, den's trifft, oh, welch ein Jammer, wenn er auch Mitglied in der Kammer. Beim Architekt, wer das versteht, es nicht um das Examen geht, nicht um das Können, um das Wissen, nein, einfach um das Zahlen müssen, um einen Eintrag im Verein, wer denkt, der glaubt, das kann nicht sein. Doch hier, in diesem schönen Land, wird Logik nicht stets angewandt, es reicht, was ein Gesetz bestimmt und jeder brav zur Kenntnis nimmt.

Fortschritt, ein Segen ?

Der Fortschritt, er hat so

begonnen, daß schwere
Arbeit abgenommen. Der
wache Geist, so wie
Maschinen ermöglichten
dem Mensch zu dienen.
Die Muskelkraft, das
Einerlei, Erschöpfung,
Kummer, ging vorbei. Und
da der Mensch im Kopf
gescheit, hat er von vielem
sich befreit. Es wuchsen
Wünsche und Interessen,
die Vorsicht wurde ganz
vergessen. Es hieß nur noch,
voran, voran, so fing die
große Wende an
Unwichtiges wuchst
riesengroß. Das Volk
verkommt, ist arbeitslos.

Der Künstler, so ist er.

Ein Künstler läuft allein oft
durch die Welt, weil vieles
was er sieht, ihm nicht
gefällt, zumal er sich
grundsächlich nicht bekennt,
zu irgend etwas, das da grad

im Trend. Für Mode, für den
Augenblick, da hat er
wahrlich kein Geschick.
Was jeder glaubt, es müßte
sein, das sieht er nun einmal
nicht ein. Ein Künstler nein,
der bracht nicht viel, er liebt
die Form, er liebt den Stil.
Er lebt nicht einfach so
dahin, sein Leben das
braucht einen Sinn.
Mitunter ist er deprimiert,
da scheinbar nichts zum
Ziele führt. Gedanken
schwirren hin und her. Ein
eigner Weg ist mühsam,
schwer. Oh ja, wenn man es
recht bedenkt, dem Einzel-
nen wird nichts geschenkt.
Ein Durchschnittsbürger läßt
sich treiben, will immer in
der Herde bleiben. Der
Künstler kannst das nicht
ertragen, für ihn stellen
sicher immer Fragen. So lebt
er lieber still, allein. Er kann
nicht einfach Masse sein.

Vorsicht, wenn sie kommen

Kennst du dich aus, im
Malen, wie im Dichten,
so hüte dich vor den
Gemeinen, Schlichten,
jenen, die immer wahrlich
alles wissen, die deshalb
ständig kritisieren müssen.
Die hierhin, so wie dahin
rennen, die alles, was es
gibt, schon kennen. Nun
diese Leute sind
bedeutungslos, wenn gleich
ihr Geltungstrieb besonders
groß. Sie können mit dem
Herzen nichts erfassen,
man muß sie schweigend,
einfach reden lassen.

Staatsgewalt

Was lange Zeit, als
dominierend galt,
uneingeschränkt,
die Staatsgewalt, durch
Könige, durch Fürsten
etabliert, wohl niemals

ihre Wirkungskraft verliert.
Die Machtverhältnisse,
sind nicht geblieben, die
alten Herrscher wurden all
vertrieben. In meinem Lande,
wie in vielen Staaten,
herrschen, geraume Zeit
schon, Demoktaren. Der
Mensch, als Mensch
zwar ins Bewußtsein rückt,
und angeblich wird niemand
unterdrückt . Doch über
allem, nun, und das ist alt,
steht so wie eh und je die
Staatsgewalt. Nur gibt es
leider keine Größen mehr
und das drückt alle
Menschen doppelt schwer.

Nun ja, diese Sorte gibt es

Nun ja, es gibt Menschen,
die sprechen von Gott,
dann, in der Verzweiflung,
in bitterster Not. Sie flehen
ganz hilflos, um himmlische
Gnade, da ist nichts von
Liebe, von Hingabe, schade.

Sie waren wahrscheinlich
noch niemals im Leben
bereit und im Stande, je
etwas zu geben. Sie haben
ihr Leben ganz sinnlos
vertan, gefangen im großen
Persönlichkeitswahn. Sie
sind zwar belesen, oh ja, und
gescheit, doch niemals
zur Ehrfurcht, zur Demut
bereit. Sie werden wohl ganz
ohne Spuren vergehen, ein
Menschener da glaubt,
kann das nicht verstehen.

Keine Lösung der Probleme

Es fehlen zur Zeit, oh ja,
Illusionen, die zukunftsreif
sind und die sich lohnen.
Nein, nicht für die Herren,
die Führung im Frack, für
Geldspekulanten und
anderes Pack. Es fehlen
Ideen, die Menschen zu
retten, es geht um das Volk,
nicht um die Marionetten.

Was nützt alle Technik
und Wissenschaft, wenn
nirgends gebraucht wird,
die Arbeitskraft. Wo bleibt
die Verantwortung, die
Phantasie in dieser
glorreichen Demokratie?
Ein Volk geht zur Wahl,
damit man es hört, doch
nicht, daß man ihm die
Zukunft zerstört. Und wenn
man sie holt, die Herrn
Investoren, geht gleich
die Arbeit der Menschen
verloren. Was zählt, sind
Aktiengewinne, Profit.
So war es, so ist es, das alte
Lied. Interessen des Volkes
wurden verraten, das ist
keine Führung, durch
Demokraten. Der Erdball
wird vom Geld regiert und
man wird seh'n, wohin da
führt.

Malen im Freien

Wer auf der Straße steht und

malt, fragt nicht, wer kommt,
wer kauft, bezahlt. So
öffentlich, vor aller Augen,
muß er was können, etwas
taugen, vor allem, daß es
ihn nicht stören, was er
tagsüber alles hört. Ja, man
erlebt so allerhand. Mitunter
ist es interessant, wie sich
die Menschen offenbaren,
wenn sie vorüber zieh' n,
in Scharen. Der Einzelne
kann anders sein, wenn er
dann näher kommt allein.
Mit manchen, wenigen
Personen, gibt es Gespräche,
die sich lohnen. Es geht
nichts um das Malen nur,
allein, da fließt so Vieles
in ein Bild mit ein.

Dem Zeitgeist folgend

Wer einfach drauflos lebt,
undifferenziert, ist jener der
sehr schnell, die Richtung
verliert. Er kennt keinen
Zweifel, er hat einfacht

Recht, nie kommen
Bedenken, und das nun, ist
schlecht. Denn immer gibt es
das Für und das Wider, den
ständigen Wechsel: Aufwärts
und nieder. Es ist schon recht
töricht, von Fortschritt zu
sprechen, das kann, wie man
weiß, sich ganz füchterlich
rächen. Von Torheit, von
Schwächen, den kurzen den
langen, ist nie etwa wirklich
verloren gegangen. Denn
nichts ist von Dauer, hat
wahrhaft Bestand, das muß
man begreifen, das liegt auf
der Hand. Der Mensch ist ein
armselig Wüstchen geblieben,
das ist nicht geschönt, doch
auch nicht übertrieben. Das
muß man erkennen, das muß
man begreifen, wir werden
nicht klüger, wir werden
nicht reifen. Wir müssen uns
in unser Schicksal ergeben,
so ist es nun mal, das
menschliche Leben.

Auch das sind Männer

Es ist, wie man weiß,
wahrhaftig ein Segen, es gibt
auf der Welt auch Männer,
die pflegen, die nicht wie ein
Schmied, mit Hammer und
Eisen, sich selbst und der
Welt ihr Können beweisen.
Die niemals nur faseln, von
Recht, Macht und Schuld,
die einfachn sich üben, ganz
schlicht in Geduld. Die
trösten, die helfen, die häufig
nur schweigen und damit dem
Menschen viel Zuneigung
zeigen. Man darf über jene
nicht spotten, nicht lachen,
denn es ist sehr wichtig,
was die Leute machen.

Gegen den Trend

Ich finde es gut, was jene tun,
die gegen Pulverdampf
immun, die nicht stur ins
Manöver hetzen, die sich dem
Wahnsinn widersetzen, die
wahrhaft ihrem Volke

dienen, ohne Gewehre
Bomben, Mienen. Die in die
Krankenhäuser gehen, Gewalt
gewaltlos widerstehen, die
sich nicht einfach zwingen
lassen. Den Herrschenden
wird das nicht passen. Sie
nehmen manches still in
Kauf, so ändert sich ihr
Lebenslauf.

**Alles im Griff über alles
erhaben**

Ach diese Leute, die klugen,
verehrten, die jeden, man
weiß es wie Ware bewerten,
haben nie Hemmungen;
Skrupel noch Zweifel; sind
doch im Grunde nichts
and'res als eitel. Teilen ein,
alles, in schwarz und weiß,
wichtig für sie ist nichts, als
der Preis. Fühlen sich überall
heimisch, zu Haus und
kommt das Ende, so ist es
halt aus. Einfach scheint
alles, simpel und klar,

so läuft ihr Leben ab, Jahr für
Jahr. Nichts ist da dauerhaft,
wertvoll, leise, keiner wird
ausgeglichen und weise.
Ach diese Leute die klugen
modernen, die sich vom
Leben vom echten entfer-
nen, sie sind in großer
Seelennot, nichts folgt, sie
enden mit dem Tod.

Motor der Welt

Esherrscht ganz klar die
Oberschicht, nein,
demokratisch ist das nicht.
Elitekräfte, handverlesen,
so ist es immer schon
gewesen. Macht wächst
im Kampf, im Krieg, im
Feld, auch durch Intriegen,
mittels Geld. Das Volk, die
Menge wird betrogen, wer's
kannstbenutzt die
Ellenbogen, wer mittelos,
wer arm, wer klein, wird
immer der Verlierer sein.

Abschiedsgedanken

Sterblich sind wir alle zwar,
das ist richtig, das ist wahr,
aber dennoch bringt der
Tod, mehr als Trauer,
Seelennot. Abschied, ein
sehr schmerzliches Wort,
nicht nur kurz, nein, immer
fort. Abschied nehmen von
der Welt, was den
wenigsten gefällt. Niemals
an den Tod gedacht, schlägt
er zu mit aller Macht. Dabei
sollte jeder wissen, daß wir
einmal gehen müssen. Sein
Verhalten korrigieren, kann
zur inneren Ruhe führen.
So ist unser Schicksal eben,
ewig, wird hier keiner
leben. Man kann nicht
in die Zukunft schauen,
aber still auf Gott vertrauen.

Freiheit, Demokratie

Von Freiheit wird genug
erzählt, doch wenn das Brot,
die Arbeit fehlt, die jüngsten

schon um ihre Zukunft
bängen, ist mit der Freiheit
nicht viel anzufangen. Ganz
wenige in diesem Land, ja,
das ist allgemein bekannt,
bestimmen, herrschen,
jahrelang allein und das soll
frei und demokratisch sein?

Moderne Politik

Das Vaterland und die
Nation, seit mehr als 60
Jahren schon, werden
verspottet und verhöhnt,
manch einer hat sich dran
gewöhnt. Die Männer, die im
Schützengraben, mit
Tapferkeit ihr Leben gaben,
gelten als Mörder, nicht als
Held, was ist das nur für eine
Welt ? Die Jugend aber,
wie bisher, muß Dienst
verseh'n in einem Heer,
für Ziele international,
angeblich hat manch keine
Wahl. Die Politik hat sich
verrannt, verzichtet auf

das Vaterland, hält nichts von
Treue, nichts von Ehre,
braucht Panzer, Bomben und
Gewehre. Das ist doch alles
Murks und Fusch, der Einsatz
fern am Hindukusch.

Jawasch

Der Alltag so, in deiner Welt,
hat manches auf den Kopf
gestellt. Du gönnst dir eine
Urlaubsfahrt, denn vieles ist
wieß Gott zu hart. Trubel
Hektik machen lasch, wie
herrlich klingt da doch
jawasch. Fährst du gemütlich
frank und freitagstill durch
das Hochland der Türkei,
läufst einfach so am Stand
daher, die Blicke streifen
übers Meer, denkst wohl im
Herzen dies und das,
begreifst dann, was es heißt,
jawasch. Zu Hause wer hätt
da gedacht, daß hier die
Sonne immer lacht.
Ein Winter ohne Schnee,

noch kalt, im Morgenland
ist das so halt. Besonnen,
weise, niemals rasch, man
lernt es ziemlich schnell,
jawasch.

Das Verhältnis zum Türken

Die Ehrlichkeit wird
angenommen, man möchte
schließlich wieder kommen
und setzt voraus, der Mensch
ist gut, ein Türke, aber nicht
ein Jud. Geschieht das nicht,
in Tat und Wort, dreht man
sich um geht einfach fort.

40 Jahre auf der Welt

Mit 40 nun ja da denkt jeder,
wie dumm, die Hälfte des
Lebens ist sicherlich rum.
Feste, natürlich, die gab es
und Reisen, Fotos in Fülle
sind da, zum Beweisen.
Karten, ganz klar, die wurden
geschrieben, Alltag jedoch,
ist Alltag geblieben. Gesehen
hat man zwar, manch so
schönes Land, mit Bergen,

mit Flüssen, mit Wäldern und Strand. Nur leider war immer die Zeit viel zu knapp, das Leben, es hält stets den Menschen in Trapp. Mit 40 ganz klar, steht ein Mensch voll im Saft, wird Vieles geleistet, mit Schwung und mit Kraft. Zeit ist zwar fort, das ist nicht übertrieben, die Hälfte, oh ja, ist doch noch geblieben. Das ist wie beim Trinken, das Schöne, ganz toll, was fehlt ist nicht wichtig, das Glas ist halb voll. Mit 40 ist man wahrhaftig erfahren, das war man nicht gleich, das kam mit den Jahren. Wer ist schon so töricht, wer bildet sich ein, und möchte ganz jung, ca 20 sein ? Man würde sich selbst die Erfahrung stehlen. Ach Gott, was würde da alles fehlen. Mit 40, das ist eine herrliche Zeit, schon Vieles gelernt und zu Allem bereit.

Noch mehr zu sagen wäre
verkehrt, denn auch das Wort
hat einen Wert.

Camper, eine Welt für sich.

Der Camper lebt in einer
Welt, die ihm sehr häufig
nicht gefällt, denn Leute,
gleich im Nachbarwagen,
sind wahrlich schwer nur
zu ertragen und neugierig,
mein lieber Mann, das fängt
schon früh am Morgen an.
Beim ersten Gang zu den
Toiletten, da kann man
seinen Kopf verwetten,
prüfen sie immer, jedes mal,
das Waschbecken, das
Urinal, die Schüssel und den
Sitz im Klo, grad eben aus
Vergnügen so, dann wird
gemeckert, laut erzählt, wie
häufig das Papier hier fehlt
und das die Duschen voller
Haare. Ich war das nicht,
nein, Gott bewahre. Dann gibt
es Leute, die verschwiegen,

sehr lange in der Falle liegen,
ihr Tag, fängt spät am Abend
an, daß unsereins nicht
schlafen kann. Da wird
gesungen und gelacht, bis
früh um drei, die halbe
Nacht. Ein Camper lebt in
einer Welt, die ihm sehr
häufig nicht gefällt. Mitunter
wird sehr viel erzählt,
obwohl die Wahrheit gänzlich
fehlt, da gibt es diese, jene
Klagen, was man so weiß,
vom hören sagen. Verbreitet
werden Spukgeschichten,
welche die Harmonie
vernichten. Die Einen
streiten, and're gaffen, ein
Krieg ist da oft, ohne Waffen.
Der Camper lebt in einer
Welt, die ihm sehr häufig
nicht gefällt. Es gibt, doch
selten, die Gescheiten, die
sich natürlich niemals
streiten. Sie nutzen eifrig
die Natur, lieben die Stille,
Ruhe, pur. Bleiben trotz allem

ganz gelassen, manch einer
kann das zwar nicht fassen.
Doch das ist ja das Schöne
eben, wer will, der kann
in Frieden leben. Was man
auch sieht, was man auch
hört, entscheidend ist, dass es
nicht stört. Dann lebt der
Mensch in einer Welt, die
ihm, dem Camper gut gefällt.

Runder Geburtstag (80)

Geburtstag heute, dieses Mal,
eine ganz besondere Zahl.
Wahrlich wunderbarer Weise,
einfach immer lauter Kreise.
Aber nicht ganz einerlei,
hinten einen vorne zwei.
Manchen scheint es
rätzelhaft, was das Leben
hier so schafft. Sicher, es gibt
einen Grund, nicht die Ziffern
nur sind run. Gottvertrauen
ward beschieden und so ist
der Mensch zufrieden. Aber
nicht nur Gottvertrauen,
nein, bewußt nach vorne

schauen. Eine große
Kinderschar, Freunde
kommen, das ist klar,
deshalb wird der Tagen
wohl schön, nun, wir werden
es ja sehn. Mancher schwört
auf den Verstand, and're sind
in Gotteshand und zufrieden
mit dem Leben, Unterschiede
muß es geben. Aber hier,
das ist mir klar, ist die
Freude echt und wahr. Das
muß es gewesen sein, mehr
fällt mir jetzt nichts mehr ein.
Zuviel reden ist verkehrt,
auch das Wort hat einen
Wert.

Gedanken des Künstlers während einer Ausstellung

Stellt jemand aus, spricht man
von diesem, es wird gelobt,
es wird gepriesen. Die
Werke, die man sehen kann,
die stellt man vor, die preist
man an. Ganz wichtig ist
die Fernissage, da hört man

dies, hört man das. Man fordert ein den Kunstverstand und fernerhin so allerhand. Nun wer da steht und wer da spricht, das zeigt sich klar schon im Gesicht, will überzeugen, will gewinnen, doch frängt man sich, kann das gelingen. Kommt doch manch einer nur so nebenbei und was gesagt wird ist ihm einerlei. Der Mensch, nun ja, um den es geht, sitzt schweigend da, oder er steht, läßt duldend, still, die Zeit vertreiben, da die Besucher stets sich gleichen. Wer weiß schon, was den Künstler inspiriert, und weshalb er die Ruhe nicht verliert. Die Kunst der Kunst ? Sehr viele sehen hin, doch wer erkennt den wahren, tiefen Sinn ? Der Maler, der ein Bild erstellt, ist oft mit sich alleine auf der Welt. Doch das berührt den Meister nicht, was er empfin-

det, hat Gewicht. Das Publikum, es kommt, ob es , egal ist, ob es je verteht. Ganz tief im Herz den Schaffenden erfreut, daß er sein eigener Seelentherapeut.

Aktenzeichen und Karteien freier Menschen.

Erst durch ein Aktenzeichen hat der Mensch Gewicht, denn ohne Aktenzeichen keiner von ihm spricht. Ein Aktenzeichen ordnet jeden ein, das Aktenzeichen nur bestimmt das Sein. Bei der Geburt wird jeder registriert, was zu dem ersten Aktenzeichen führt. Es folgt der Impfpfaß und noch vieles mehr, am Aktenzeichen trägt der Mensch nicht schwer. In Schulen, selbst im Kindergarten schon wieder Aktenzeichen warten. Reift so ein Knabe hin zum jungen Mann, hängt man ihm flink,

aus Blech in Zeichen an.
Wohlweißlich in der Mitte
perforiert. Denn, für den Fall,
daß es zum Kriege führt, sich
keine Aktenzeichen je
verlieren, selbst wenn
Granaten und der Mensch
krepieren. Vielleicht ein Feuer
noch den Rest verkohlt,
bequem das Blech dann aus
der Asche holt, ein Sachbe-
arbeiter für Feldschlacht-
leichen. Er bricht entzwei das
Blech, doch nicht das
Zeichen. Den Anverwandten
wird kurz mitgeteilt, daß
jenen jungen Mann der Tod
ereilt. Zum letzten Mal wird
amtlich registriert, die Treue
hat bis in den Tod geführt.
Schließt sich dann, ganz am
Ende die Kartei, der
Grabstein steht, so ist der
Mensch auch frei.

Kaum zu glauben

Die ganz besonders klugen

Leute, supermodern, halt die
von heute, die sich von
Überlebten trennen, und klar
zum Fortschritt sich
bekennen, sind furchtlos,
voller Zuversicht, und
aufgeklärt, man glaubt es
nicht. Ihr Wissen wird sich
täglich mehren, sie können
alles dir erklären. Sie reisen
viel, sind träge, fett, und
surfen durch das Internet.
Sie sind zu hause überall,
ganz selbstbewußt, in jedem
Fall. Und immer voller
Zuversicht, Irrtümer, nein,
die gibt es nicht. Sie laben
sich am Puls der Zeit und
fühlen sich gar sehr gescheit.
Beständigkeit hat kein
Gewicht, so sind sie halt,
man glaubt es nicht.

Die Große Liebe, eine Illusion

Gesprochen wird von großer
Liebe, dabei sind es doch nur

die Triebe, der animale
Urinstinkt, der dich und mich
und jeden zwingt. Was nützt
da alles Wehren, der Mensch
muß sich vermehren. So war
es immer auf der Welt, damit
das Leben sich erhält. Für
manchen scheint die Wahrheit
hart, es geht um den Erhalt
der Art. Entscheidend ist nicht
was wir wollen, nein, was wir
müssen, was wir sollen. Und
spricht der Mensch auch vom
Gefühl, Natur ist stärker,
kommt ans Ziel. Egal, wie
weit sich einer ziert, von
Trieben wird er doch geführt.
Es klingt halt schöner, wenn
man glaubt, daß Liebe uns
die Sinne raubt.

Damals, auf dem Zeltplatz

Die Camper, welche etwas
älter, die nannte damals
man noch Zelter. Ein starkes
Tuch, zum Dach gespannt,
mehr war den Leuten nicht

bekannt. Und für die Nacht,
auf allen Seiten, da durfte
man sich vorbereiten. Ja,
ringsherum ein echter
Graben, das mußte man
ganz einfach haben, weil
sonst, in einer lauen Nacht,
das Wasser schwer zu
schaffen macht. Matratzen
bließ man auf nur mit dem
Mund, manch einem wurden
da die Lippen wund und lag
am falschen Platz ein spitzer
Stein, dann schlief man
ohne Luft, am Ende ein.
WC und Duschen, nein, die
gab es nicht, das Leben war
ganz einfach, schön und
schlicht. Und dennoch,
ehrlich muß ich sagen, es gab
kein Streit und keine Klagen.
Die Zelter waren Die Sitten
wahren nicht, wie heut
verroht, man half einander
imme ohne Not. eine eigne
Rasse, man kann schon sagen,
wahrlich, ehrlich Klasse.

Eine Erkenntnis

Der Mensch, oh nein, braucht
nicht sehr viel, nur einen
echten Lebensstil. Wahrhafte
Güte, Menschlichkeit und
Urvertrauen zu jeder Zeit.
Wir sind nur kurz auf dieser
Welt, was manchem leider
nicht gefällt. Es lohnt
wahrhaftig nie ein Streiten
um Gott und um die
Ewigkeit. Wird Lug und Trug
verfemt, gemieden, wächst,
ganz allmählich auch der
Frieden. Noch niemals haben
Geld und Macht der Seele
Ruhe je gebracht. Wenn sich
die Toren streiten, hassen,
so bleibt der Weise stets
gelassen. Das Gros der Menge
nicht versteht, um was es hier
auf Erden geht.

Globalisierung

Die Industrie, das Kapital,
bedroht die Menschheit
jetzt global. Und den, der sich

dagegen wert, man
kurzenhand zum Feind
erklärt. Wer auffällt, der wird
auf verdacht sofort in
Staatsgewalt gebracht.
Das Kapital, die Industrie,
hat Rechte heute, wie noch
nie. Und die Regierungen,
nun ja, sind Marionetten,
das ist klar. In Frankreich,
wie in Niederland, der
Widerstand legal entstand.
Die Zahl der Fürsprecher
war klein, das hätte sollen
Warnung sein. Die Völker
sind nicht so verkommen,
wie Staatsminister
angenommen. Die Völker
sind kein Herdenvieh, nicht
Sklaven nur, der Industrie.
Es geht um Menschen,
nicht um Geld und um die
Zukunft dieser Welt.

**Angst vor dem,
was kommen könnte**

Die Mächtigen, mein Gott,

sind zu bedauern, sie fühlen
sich nur sicher hinter
Mauern. Ein eiserner
Vorhang wird aufgestellt,
als sichtbares Zeichen
der neuen Welt. Man fühlt sich
durch die Menschen bedroht
und handelt nervös, in seiner
Not. Wer Angst hat, nun,
der igelt sich ein, doch kann
das wirklich die Lösung
sein ? Seit jeher war immer
ein armer Tropf, wer Zäune
brauchte, real, wie im Kopf.

Freiheit

Freiheit, läßt sich nicht
beschränken, nicht im
Handeln, nicht im Denken.
Freiheit, setzt voraus viel
Mut, das ist richtig, das ist
gut. Freiheit, Leute gebet
Acht, hat schon Wandel,
oft gebracht. Freiheit,
das bedeutet viel, ändert
auch den Lebensstil. Freiheit,
niemand darf's vergessen,

diene menschlichen
Interessen. Gilt Freiheit nur
für Macht und Geld, ist es
arm um uns bestellt.

Polizei in Not

Durch Vorschriften und
durch Verbot bringt man
die Polizei in Not. Ein
Polizist dient gern dem
Recht, doch hier im Land,
da geht das schlecht.
Gesetze werden aufgestellt,
die jedermann für sinnlos
hält. Gesetzeshüter, welche
Pein, seh'n was befohlen
wird, nicht ein und kommen
in Gewissenszwist, was
traurig, schädlich, peinlich
ist. Man meint, wer hier im
Land regiert, die Bindungen
zu dem Volk verliert. Es gibt
doch mehr, als nur das Geld,
auf dieser Erde, uns'rer Welt.

Gesetzesbrüche,

Demonstrationsverbot

Oh nein, es ist nicht einerlei

den Ärger hat die Polizei
und was gedacht zum Schutz
und Trutz zieht Politik jetzt
in den Schmutz. Wer hier, aus
Sorge, demonstriert, das
Recht darauf plötzlich
verliert. Oh nein, es ist nicht
einerlei den Ärger hat die
Polizei. Manch einer, der
uniformiert, den Glauben
an das Recht verliert.
Angeblich sind die Menschen
frei, den Ärger hat
die Polizei.

Das Wunder der Heiligen Nacht

Wer's ganze Jahr
an sich nur denkt,
auf einmal plötzlich
sich verrenkt,
zur Weihnachtszeit
da tut er so,
als wär' er
in Gesellschaft froh.
Die Kirche,
die er immer meidet,

oh ja, jetzt
seine Seele weidet,
er senkt ganz andachtsvoll
das Knie,
das Jahr über,
tut er das nie.
Bescheiden scheint er,
sanft und klein,
das muss ein völlig
andrer sein,
denn wer ihn sonst
im Leben kennt,
er hat sich immer
abgetrennt.
Sein Motto war,
ich brauch euch nicht,
das sagt er jedem ins Gesicht.
Was vor
zweitausend Jahr geschah,
vermutlich doch
ein Wunder war,
das zeigt bis heut
die Heil'ge Nacht,
was sie mit
manchen Menschen macht.

Gedanken über den Glauben.

Durch denken wurde
herausgefunden,
Glaube ist nicht
an Kirche gebunden,
Kirche ist eine Institution,
erzählt vom Vater
und vom Sohn.
Tief im Herz
brauchen Menschen
den Glauben,
das kann auch
aller Fortschritt nicht rauben.
Der Glaube, nun ja,
das liegt auf der Hand,
ist keine Sache
von Geist und Verstand.
Die menschliche Seele
ist niemals zu sehen,
auch nicht zu begreifen
und nicht zu verstehen.
Die menschliche Seele,
nun das kann man spüren,
ist leider dabei
sich ganz zu verlieren.

Wer lediglich blind
der Technik vertraut,
dem sind alle Wege
des Herzens verbaut.

Am Ziel

Wenn die Jahre,
oh ja, verflossen
und du mit allem
abgeschlossen,
wenn von den Wünschen
nichts geblieben
und du nur eines willst,
deinen Frieden,
wenn du
über den Dingen stehst
und ganz gefasst
von hinnen gehst,
dann wird dich
nichts mehr halten, binden,
du wirst im Herzen
Ruhe finden.
Sorgen und Nöte,
die gibt es nicht,
in deiner Seele
ist plötzlich Licht.
Bist auf den Weg

in eine Welt,
die keiner je
für möglich hält.
So war es immer,
so muss es sein,
den letzten Schritt
macht jeder allein.

Neuzeitliche Denkmodelle

Wahrscheinlich ging
der Glaube verloren,
bevor die Leute
heute geboren.
Sie setzen auf Technik,
Wissen, Verstand,
und haben sich wahrlich
total verrannt.
Sie meinen, man könne
mit Macht, mit Geld,
verändern, verbessern
die ganze Welt.
Zur Weitsicht
haben sie kein Geschick,
es zählt nur das Heute,
der Augenblick.
Weder das Gestern,
noch das Morgen,

kann verwirren,
bereitet Sorgen.
Zur Vorsicht,
da gibt es keinen Grund,
gelebt wird,
von der Hand in den Mund.
Wenn überhaupt,
dann merkt man erst spät,
dass alles langsam
zugrunde geht.
Man kennt keinen Gott,
man kennt keinen Glauben,
der Mensch ist dabei
sich selbst zu berauben.
Dabei sind wir alle,
das spürt der Verstand,
nur sicher, geborgen,
in Gottes Hand.

Menetekel

Ganz deutlich spür ich
Gottes Geist,
da er mich täglich
unterweist.
Durch diese Kraft
erkenn ich klar,
was ist, was kommt,

was einmal war.
Der Durchschnittsmensch,
der nicht geführt,
die Richtung
und noch mehr verlieren.
Er kann nur sehen
mit den Augen,
die für den rechten Weg
nichts taugen.
Hoffnung,
Mut und Zuversicht,
all das kennt
der Schlaukopf nicht,
da der Zeitgeist
und das Geld,
ihn ganz fest
gefangen hält.
Ja, den Geist
muss man erkennen,
Wichtiges
vom Ballast trennen.
Achtung lernen,
Demut üben
und nicht fischen
nur im Trüben.
Sich im Alltag
nicht verbiegen,

durch bestechen,
durch betrügen.
Ein kleinwenig
Selbstvertrauen
und auf seinen
Schöpfer bauen.
Erst dann begreift man
und versteht,
um was es hier
auf Erden geht.

Inhaltsverzeichnis

Was ist zu tun	2
Die v. Wirtschaftswachstum spr.	2
Spätherbst	3
Wo fährt man hin ?	4
Europa	5
So war es nicht gewollt	6
Möglichkeit jun. Leute in Europa	7
Neue Regeln gelten	8
Was wird a. d. menschl Gesells.	9
Moderne Zeiten	10
Eine Erkennt.a.d. Bereich Arbeit	11
Freiheit, ein Wort	12
So sieht sie a. die Wirklichkeit	12
Was mag d. s. ein Architekt ?	13
Fortschritt, ein Segen ?	14
Weltanschauung	15
Wege zu Gott	16
Bestandsaufnahme	16
Eine Erkenntnis z. Bereich Arbeit	17
Freiheit ein Wort	18
So sieht sie aus die Wirklichkeit	19
Was mag das sein e. Architekt ?	20
Fortschritt ein Segen ?	20
Der Künstler, so ist er	21
Vorsicht, wenn sie kommen	23
Staatsgewalt	23
Nun ja, diese Sorte gibt es	24
Keine Lösung der Probleme	25
Malen im Freien	26
Dem Zeitgeist folgend	27
Auch das sind Männer	29
Gegen den Trend	29
Alles im Griff	30
Motor der Welt	31

Abschiedsgedanken	32
Freiheit und Demokratie	32
Moderne Demokratie	33
Jawasch	34
Das Verhältnis zur Türkei	35
40 Jahre auf der Welt	35
Camper, eine Welt für sich	37
Runder Geburtstag (80)	39
Gedank. e. Künstl. w. Ausstellung	40
Aktenzeichenu. Karteien	42
Kaum zu glauben	43
Die große Liebe, eine Illusion	44
Damals, auf dem Zeltplatz	45
Eine Erkenntnis	47
Globalisierung	47
Angst vor dem, was	48
Freiheit	49
Polizei in Not	50
Gesetzesbrüche, Demo. Verbot	50
Das Wunder der Heiligen Nacht	51
Gedanken ü. d. Glauben	53
Am Ziel	54
Neuzeitliche Denkmodelle	55
Menetekel	56